The fabulous life of a Superhero

Something like a diary of Day'n Man

Von Cary

Kapitel 20:

Als ich am nächsten Tag gegen Mittag, nach mehr als einer tot langweiligen Vorlesung, also in dem Diner, in dem ich öfters meine Mittage verbrachte, erschien, saßen da schon mein bester Freund und seine Freundin, selig grinsend wie zwei Hippies auf Hasch. Ich überlegte mir mehr als dreimal, ob ich mir diese beiden heute antun wollte, aber wenn ich wieder gegangen wäre, dann hätten sie mich bestimmt wie zwei Stalker verfolgt, bis ich klein beigegeben hätte, also war sich mit ihnen auseinanderzusetzen die weniger peinliche Option. Gesagt getan, ich setzte mich also zu ihnen und wartete auf die erste neugierige Frage und war überrascht, dass die erst kam, als meine Pommes und mein Burger schon vor mir standen. „Uuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuuund?“, kam es von Tray. „Was du sie „gefragt“.“ Ehrlich gesagt konnte ich mit der Frage nicht viel anfangen und zum Glück fiel mein fragender Blick wenigstens Cecy auf, die dann übersetze: „Er will wissen ob du das mit der Verhütung jetzt geklärt hast.“ Meine mir auf der Hand fallende Pommes schien ihr antwort genug zu sein. „Das ist jetzt aber nicht dein ernst, oder?! Mir scheint du hast dir wirklich die Birne rausgevögelt.“ Cecy schien sichtlich von mir genervt und ich musste ihr gedanklich leider zustimmen, ich hatte mir die Birne tatsächlich rausgevögelt. „Wir waren zu sehr „beschäftigt“ als dass ich das hätte fragen können…“, gab ich ziemlich lahm zur Antwort, worauf ich nur ein Kopfschütteln von Cécile erntete. Sie hatte ja recht, es war nicht die klügste Aktion die ich da gab hatte, aber hey, Mann ist nur einmal jung. „Ich kann kaum glauben, dass dich die Frau, in die du als fünfzehnjähriger bis über beide Ohren verknallt warst gevögelt hat…“, erwiderte Tray. „Hey, nur um eins klar zustellen, sie hat nicht mich gevögelt sondern ich sie. Ich bin ja nicht wie du.“ Ein Tod bringender Blick von Cécile war meine Strafe für den vulgären Kommentar, worauf von mir nur ein beleidigtes „Ich bin ja schon still…“ zu hören war. Was wollte sie denn, die zwei hatten sich ja schließlich dazu entschlossen mich auszufragen. Cécile seufzte nach einer Weile schwer. „Du solltest dich wirklich besser unter Kontrolle halten.“ Was sollte das denn jetzt?! Vorgestern wollte sie mir doch noch eine One Nightstand Partnerin andrehen, damit ich mich besser fühle und warum freute sich eigentlich keiner über meinen Erfolg?! Das war doch alles nicht gerade fair. „Wenn du wüsstest wie sie abgeht wenn man mal dabei ist.“ Beleidigt war ich ja immer noch. „Du versuchst mir also gerade zu sagen, dass alles was du von einer alleinerziehenden Mutter, die neun Jahre älter als du ist, willst guter Sex ist…“ Ich schwieg, ich würde mich hüten jetzt irgendetwas anderes zu sagen, dann würde sie mich nur noch mehr nerven, so schrie sie mich nur

an und stempelte mich als Testosteron gesteuertes Schwein ab und verlies wütend das Diner. Bitte konnte sie gerne haben! Allerdings erntete ich darauf den ersten strafenden Blick von Tray. „Was denn?! Sie hat damit angefangen“, fauchte ich und deutete zur Tür. Doch Tray stand nur auf und nuschelte. „Werd doch mal ein bisschen erwachsener…“ What the fuck?! Hallooooooooooohoooooooooo, Erde an Freunde, ihr habt doch angefangen. Ziemlich angepisst aß ich meine Pommes und meinen Burger auf bezahlte und gab nicht mal Trinkgeld. Freunde können einem den Tag gewaltig versauen, wenn sie mal mit so was angefangen haben. Die folge dieses Gespräches war also, dass ich die nächsten Stunden total angekratzt in meinen noch anstehenden Vorlesungen saß und mich mehr als ein Professor fragte ob bei mir alles in Ordnung wäre, hatten die eine Ahnung.
Normalerweise an solchen Campustagen, an denen auch noch strahlender Sonnenschein herrschte, würde ein Student mit einer Gruppe mit studierenden eine runde Basketball auf dem Platz spielen und die Studentin des Herzens würde zu sehen, beziehungsweise, man würde einfach die erst Semester fertig machen. Mir war absolut heute nicht danach, ich war viel zu angepisst von der ganzen Situation, und das Cecy mich an die Verhütungssache erinnert hatte, das half mir auch nicht wirklich. Ich schlenderte also missmutig über den Campus und ständig kam eine meiner früheren Onenightstands angelaufen und wollte mich zu einem Date überreden, ich strafte sie allen mit einem mörderischen Blick; Frauen konnten so nervtötend sein, vor allem die mit denen Mann mal im Bett war. In einer der Alleen blieb ich stehen und starrte in die Baumkronen, es war Sommer und alles war grün, ein schöner Anblick, der Anblick den ich hatte als ich wieder nach vorne sah war allerdings alles andere als erfreulich. Diese Stadt war so riesig und, dass Gesicht was ich jetzt sehen musste war ausgerechnet das vom verloren Sohn, alias meinem Zwillingsbruder, der irgendwie viel erwachsener aussah als ich…na super, was machte der hier eigentlich?! Zu meiner Überraschung schien er mich gar nicht zu bemerken, worauf hin ich entschied den Weg unter der Allee weiter zugehen, damit ich ihn nicht richtig treffen musste. Ja ich weiß wir waren Brüder die sich lange nicht gesehen hatten, aber die Begegnung mit ihm bei Cary störte mich immer noch und sein Fabel für dunkle Lederklamotten war irgendwie auch ein wenig creepy…Als wir auf einer Höhe waren schielte ich kurz zu ihm hoch, er sah alles andere als gut gelaunt aus, wenn ich es nicht besser gewusst hätte, hätte ich gesagt er sähe traurig aus, aber alleine die Vorstellung war lächerlich, also ging ich einfach weiter Richtung Bibliothek, ich musste noch etwas für eine Vorlesung nacharbeiten und dann wollte ich mir gleich ein paar Bücher ausleihen.
Unsere Bibliothek war das älteste Gebäude der Universität mit ebenholzenen Regalen, Tischen, Stühlen, Computer waren hier Mangelware, und den besten hatte eh die Bibliothekarin, die sich fast weigerte mit dir ein Gespräch anzufangen, ich kann davon ein Lied singen, ich wollte sie mal flachlegen, erfolglos, wenn die Frau nicht mit dir spricht. Ich hielt mich also gar nicht länger mit ihr auf sondern legte ihr nur die Bücher die ich ausleihen wollte vor die Nase, das war der einfachste Weg mit ihr zurecht zukommen, und sie scannte sie ein und gab sie mir wieder, mit der Bemerkung diesmal nicht die Frist zu verschlafen. Da seht ihr, sie konnte schon sprechen, aber nur sporadisch. Als ich die Bibliothek also verließ war es schon dunkel geworden, ich hatte mich in einem meiner Bücher festgelesen, dass passierte mir ziemlich oft, ich war quasi ein verkappter Buchwurm, wenn keiner hinsah zumindest. Ich machte mich also gemütlich auf den Weg nachhause, als ich an der achtunddreißigsten wieder aus der U-Bahn stiegt und die Treppen nach oben erklommen hatte, wurde ich fast abgefackelt, zum Glück hatte ich mich blitzschnell auf den Boden geworfen. Was war denn jetzt

schon wieder los?!